

weder Kammern noch Siphon im Ammonoiten- oder Nautilussinne. Gleichwohl gibt es Forscher, die in ihr einen wie durch ein Wunder geretteten Rest einer Schale letzterer Art und zwar eines echten Ammonshornes erblicken. Die achtfüßigen Tintenfische sollen die überlebenden Tiere dieser Ammonshörner sein und zwar sollen die nackten Arten, die gar keinen Schalenrest, selbst keinen Sepia-Schulp, mehr besitzen, die Schale seit der Sekundärzeit völlig abgeschafft haben, während das Argonautaweibchen sie in stark veränderter Form allein bis heute bewahrt hätte. Diese Hypothese gehört zu denen, die gegenwärtig weder bewiesen noch streng widerlegt werden können. Auf alle Fälle aber bleibt das Argoschifflein ein Geheimnis für uns und darf noch nicht irgendwo fest eingereiht werden.

Das viel kleinere Männchen des Argonautatintenfischs ist schalenlos wie alle andern Achtfüßer. Dafür aber bewahrt es in besonders anschaulicher Weise eine Eigenschaft der Tintenfische, die vielleicht das Erstaunlichste darstellt, was die ganze tierische Entwicklung bei dem Begattungsakt hervorgebracht hat. Die Samenzellen des männlichen Tieres befinden sich zur Übertragung bereit, in zylindrischen Hüllen zahlreich vereinigt, sogenannten Spermatophoren oder Samenpatronen, die am geeigneten Ort ihren Verschluß öffnen und den Samen herauschnellen. Die Übertragung dieser Patronen in den Körper des Weibchens findet aber nun in der Weise statt, daß einer der Arme des Männchens die Patronen zunächst in sich aufnimmt und dann als eine Art Begattungsglied auf das Weibchen überträgt. Der Arm entwickelt sich zu diesem neuen Berufe bei dem Argonautamännchen zunächst in einem kleinen Saß wie auf Fig. 241A. Dann verlängert er sich zu einem langen Rüssel, der unter heftigen Kämpfen in die Mantelhöhle des Weibchens eingeführt wird, wo er endlich abreißt. Man findet den sich noch tagelang bewegenden und seine Samenpatronen am rechten Ort absetzenden Arm nun im Mantel des Weibchens, wo man ihn anfangs für einen Schmarotzermurm hielt, den Cuvier den Hundertnapf (Hectocotylus) benannte. An der Stelle des abgerissenen Armes bildet sich bei dem Männchen wieder ein Hautsaß, in dem ein neuer Hectocotylus heranwächst.

Nur in einem Punkte ist der Tintenfisch zurückgeblieben selbst hinter der Schnecke: er ist nicht aus dem Wasser auf das Land gegangen. Gerade auf der Höhe seiner Entfaltung bleibt dem Molluskenstamme in ihm die halbe Welt verschlossen, er verharrt in den Schranken der Stachelhäuter und Pflanzentiere. Wir wenden uns jetzt zu einem Tierkreise, dem umgekehrt die Eroberung des Landes nicht nur ein gelegentlicher Versuch, sondern bereits eine entscheidende Bedingung seiner höchsten Entwicklung werden sollte.